

quellenhofstiftung



Einblick

Magazin der Quellenhof-Stiftung
Ausgabe Frühling 2021



Goldstücke aus dem Corona-Tal

Inhalt

- 02 Goldstücke aus dem Corona-Tal
- 04 Ein neuer Präsident nach 30 Jahren
- 06 Unerwarteter Besuch
- 07 Lichtblicke in der Pandemie
- 08 Biobeat – der Puls deiner Geschichte
- 10 «Ich fungiere manchmal auch als Feuerlöscher»
- 13 Geglückter Start – trotz Einschränkungen
- 14 Ein herzliches Dankeschön an unsere Freiwilligen!
- 16 Zurück ins Leben
- 17 «Die Lernenden investieren unglaublich viel»
- 18 Wir brauchen Ihre Hilfe für die Jugendlichen!
 - 1 Aufbau «Bridge» und «Digitale Lernwerkstatt»
- 20 2 Eine CNC-Maschine für unsere Schreinerei holz&wert
- 22 Eine Hommage an unser «Gschänklädeli»

In unseren Wohnhäusern, Werkstätten, Integrationsfirmen und Betrieben leben und arbeiten Menschen, die in ihren Biografien mit etlichen Krisen und Unmöglichkeiten konfrontiert wurden. Unsere Betreuerinnen und Betreuer suchen mit diesen wertvollen Menschen immer wieder nach Wegen und Ansätzen, um diese Herausforderungen zu bewältigen und in diesen Tiefen des Lebens Erkenntnisse zu gewinnen, damit sich diese über die Jahre auch zu Stärken oder Ressourcen entwickeln.

Als Organisation Quellenhof-Stiftung geht es uns im Moment genau gleich wie den uns anvertrauten Menschen. Wir sind konfrontiert mit einem Ereignis, das niemand von uns vorhersehen konnte, und wir nehmen dieses Ereignis als Krise wahr. Wir stehen da und dort vor Unmöglichkeiten und sind gezwungen, Dinge loszulassen, die uns über Jahre ans Herz gewachsen sind (siehe Lädeli-Geschichte auf S. 22). Gewissermassen sind wir nun herausgefordert, genau das in die Tat umzusetzen, was wir schon seit Jahren vermitteln. Auch wir suchen in dieser herausfordernden Situation nun nach Wegen, damit wir nachhaltige Stärken entdecken und neue Ressourcen gewinnen, die uns in den nächsten Jahren zum Gewinn werden. Wir suchen nach Wegen, damit wir an den Herausforderungen wachsen. Wir erleben jetzt im grossen Stil, womit viele Einzelschicksale innerhalb der Stiftung durch all die Jahre konfrontiert waren.

Am glücklichsten sind wir als Stiftung, wenn wir beobachten können, wie Menschen ihre Würde entdecken, neu Hoffnung schöpfen und Perspektiven für ein eigenständiges Leben entwickeln. So macht mich das Lesen der Texte im vorliegenden Einblick glück-

Impressum

Herausgeber
Quellenhof-Stiftung
Barbara-Reinhart-Strasse 20
8404 Winterthur

Telefon: 052 245 13 13
Fax: 052 245 13 36
info@qhs.ch
www.qhs.ch

Konzept und Redaktion
Beatrice Studler
Sidonia Hämmig

Fotografie
Titel: Rafael Peier

Inhalt:
Rafael Peier, Unsplash
S. 15: Samuel Schmidt

Gestaltung
mediawerk

Druck
Brüggli Medien,
Romanshorn

lich: Ich lese von Menschen, die trotz Widrigkeiten Kreativität an den Tag legen (S.6 und 8/9). Ich lese von Bereichen, die mutig nach neuen Wegen suchen (S. 16). Oder ausdauernd und innovativ durch die Corona-Talsole schreiten und nur darauf warten, bis sie z. B. wieder Gäste im Restaurant empfangen können oder bis Gemeinschaftsanlässe mit realen Begegnungen wieder möglich sind.

Solche Geschichten sind für mich wie Goldstücke aus dem Corona-Tal. Ich habe den Eindruck, dass wir in einigen Jahren sogar dankbar auf diese Zeit zurückblicken werden, weil wir krisenerprobt sein werden und wertvolle Erkenntnisse gewonnen haben.

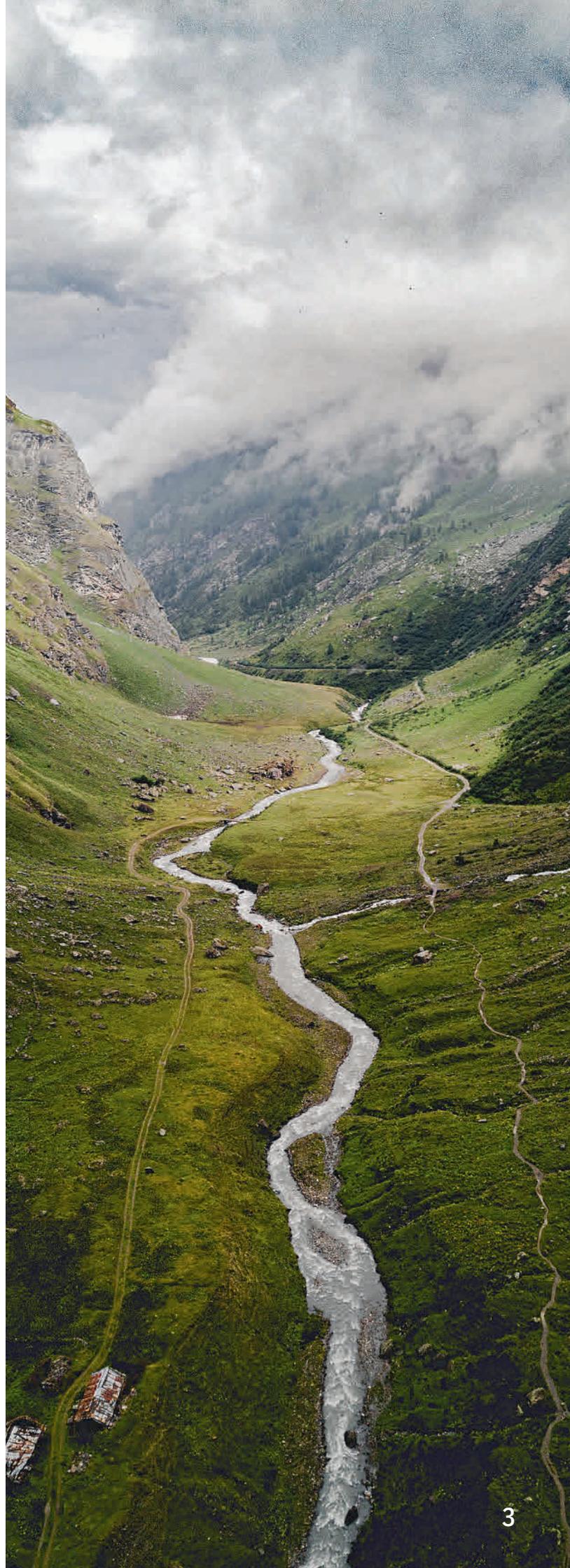
Noch stehen wir aber mitten in diesen Herausforderungen, und es geht uns, wie es vielen Therapieteilnehmenden jeweils geht – es ist anstrengend bis mühsam und manchmal zum Schreien –, aber auch wir erleben, dass wir unterstützt werden, dass wir darin nicht allein sind, dass auch wir als Stiftung ein Umfeld haben, das uns unterstützt und an uns glaubt. Auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, gehören zu diesem Umfeld, und ich bin Ihnen dafür sehr dankbar. Danke, dass Sie uns in dieser herausfordernden Zeit unterstützen und an uns glauben.

Für die gesamte Stiftung

Joe Leemann

Gesamtleiter QHS

**«Ich lese von
Menschen,
die trotz
Widrigkeiten
Kreativität an
den Tag legen.
Ich lese von
Bereichen, die
mutig nach neuen
Wegen suchen.»**





Ein neuer Präsident nach 30 Jahren

Seit dem 1. Januar ist Marcel Mettler der neue Präsident der Quellenhof-Stiftung. Er war jahrelang der Geschäftsführer der Stiftung. Johannes Wirth hat den Stiftungsrat von der Gründung der Stiftung bis zur Vollendung seiner Vision, dem Aufbau des TownVillage, mit viel Geschick geleitet. Er wird der Stiftung weiterhin als Mitglied des Stiftungsrats zur Verfügung stehen. Wir haben die beiden gefragt, welche Ereignisse sie geprägt haben, wie ihre Pläne für die Zukunft aussehen und was sie einander wünschen.

Welche Ereignisse haben euch im Rückblick am meisten bewegt?

Marcel: Die Durchbrüche zu einem Leben in Freiheit von verletzten und verzweifelten Menschen, die mit dem Diagnosestempel «hoffnungslos» zu uns gekommen sind. Das sind absolute Highlights! Auf der anderen Seite der Gefühlsskala stehen die schmerzhaften Momente, in denen wir Menschen verloren haben. Beides gehört zur Arbeit mit Menschen in Not: Momente der tiefen Trauer und Momente voll tiefer Dankbarkeit, wenn Gott uns erleben liess, wie durch seine Kraft und unser Engagement Wunder in Menschenleben Realität wurden und ganze Familiengeschichten zum Positiven verändert wurden!

Johannes: Oh, da gibt es so viele Facetten! Einerseits die Unterzeichnung der Stiftungsurkunde vor 30 Jahren auf dem Notariat als Startschuss zu dem, was ich in meinem Wachtraum gesehen hatte. Und was für ein Tag im letzten Herbst,

als die Bewohnerinnen und Bewohner ins TownVillage eingezogen sind. Damit verbunden das unbeschreibliche Gefühl, nach drei Jahrzehnten mitzuerleben, wie alles, was ich damals gesehen habe, vollendet ist. Im Weiteren die Tatsache, dass trotz Unterschiedlichkeit die Freundschaft zwischen Marcel und mir über 30 Jahre ungebrochen besteht. Dann die Dankbarkeit dafür, wie viele Menschen mir und der Vision vertrauten, sie mitgestalteten und mitfinanzierten.

Was sind eure Pläne für die Zukunft?

Marcel: Ich möchte als Stiftungspräsident die Geschäftsleitung in den momentan stattfindenden, grossen Umbrüchen unterstützen und sie ermutigen, der Kultur der Ehrlichkeit, des Achtgebens auf die Schwächsten und des Miteinanders Sorge zu tragen. Ein wichtiger Schritt wird sein, die Zusammenarbeit des Stiftungsrats mit der Geschäftsleitung auszubauen und zu stärken.

Johannes: Eine gewisse Zeitspanne werde ich mich als Stiftungsrat, Mitglied der Finanzkommission und Mitglied der Bewohnerkommission des TownVillage weiterhin in die Stiftung investieren. Und doch breche ich im (Un-)Ruhestand auf zu neuen Aufgaben unter meinem Lebensmotto «Multiplikation». Ich will das, was ich gelernt habe, anderen weitergeben. Den Anfang mache ich mit meinem Buch «Ungeschminkt». Dazu kommen Coachinggruppen oder Einzelgespräche, und mit meiner Frau zusammen biete ich vermehrt Gruppenreisen an. Und ich werde weiterhin die GvC-Bewegung leiten.

Was habt ihr aneinander geschätzt in den letzten 30 Jahren?

Marcel: Johannes' Support in Krisen – er war da in tiefer Trauer und hat uns geholfen, nicht zu resignieren. Aber auch seine Bereitschaft, immer wieder den Stiftungsauftrag und damit die Menschen in Not ins Zentrum zu stellen, auch da, wo wir unterschiedlicher Meinung waren. Ich schätze seine Haltung der Grosszügigkeit und der Weite.

Johannes: Marcel's – auch nach 30 Jahren ungebremsste – Leidenschaft für Menschen, seine Fähigkeit, seine Meinung stark zu vertreten, dabei andere Argumente anzuhören und sich auch unterzuordnen. Er ist mit Aufrichtigkeit, Demut und Fachwissen gesegnet.

Was wünscht ihr dem anderen für die Zukunft?

Marcel: Offene Augen und ein dankbares Herz für all das Grossartige, das Gott aus seinem Versprechen – Gottes Reich an erste Stelle zu setzen – hat werden lassen. Dann wünsche ich Johannes die Multiplikation seiner aus Lebenslektionen entstandenen «Altersweisheit» an junge Leiterinnen und Leiter sowie Pastorinnen und Pastoren.

Johannes: Ich wünsche Marcel, dass ihm der Wechsel vom langjährigen

Geschäftsführer in die Rolle des Stiftungspräsidenten gelingt. Ich bete für ihn um viel göttliche Weisheit in den Turbulenzen der Corona-Zeit, dass er das Stiftungsschiff durch die stürmische See manövrieren kann.

Wie ist der Alltag für euch nach dem Rollentausch?

Marcel: Ich trage den Stiftungsauftrag an Menschen in Not mehr im Hintergrund mit. Dazu treffe ich mich regelmässig mit der Geschäftsleitung. Ich vermisse das Arbeiten mit den Bereichsleiterinnen und -leitern, dafür geniesse ich meine neuen Aufgaben: die Vernetzungsarbeit bei CISA (Christliche Institutionen der sozialen Arbeit) sowie Institutions- und Einzelcoachings. Und durch Kriseninterventionen und Seelsorgegespräche bin ich auch wieder in ganz ähnlichen Aufgaben tätig wie vor der Gründung der Stiftung.

Johannes: Ich habe nicht nur den Rollentausch in der Stiftung, sondern gleichzeitig auch die Übergabe der GvC-Kirche in Winterthur vollzogen. Da Corona-bedingt Reisen und Aufträge wegfallen, habe ich viel freie Zeit. Diese nutze ich, um nach den vielen Jahren des Vorausgehens etwas zur Ruhe zu kommen. Mittendrin wohnen, noch mittragen, aber nicht mehr überall reinreden, ist wohl etwas vom Schwierigsten für Pioniere. Ich meine, dass mir das bis anhin gut gelingt.

Wir freuen uns auf Marcel Mettler als neuen Präsidenten und danken Johannes Wirth für seine grossartige Arbeit während über 30 Jahren als Stiftungspräsident!

«Mittendrin wohnen, noch mittragen, aber nicht mehr überall reinreden, ist wohl etwas vom Schwierigsten für Pioniere.»



Johannes Wirth hat in seinem aktuellen Buch «Ungeschminkt – Inspirationen aus meinem Alltagsleben» seine Erfahrungen zusammengetragen. Das Buch können Sie über seine Website johanneswirth.ch bestellen.



Unerwarteter Besuch

Céline, eine gewitzte junge Frau mit einem Hang zur Melancholie, ist trotz riesiger Herausforderungen in ihrem Leben nicht bereit, aufzugeben. Dies zeigt sich in der folgenden Story, die die 23-Jährige verfasst hat. Céline ist zurzeit im T-Home wohnhaft und befindet sich im Endspurt ihrer Lehre zur Fachfrau Betreuung EFZ.

Es scheint, als würde ein Besuch unsere Welt bereisen wollen. Zuerst war er in Asien, in China, woher er auch ursprünglich stammt. Man weiss nicht genau, woher er kommt, aber seine Familie wurde ausfindig gemacht. Man nannte den Besuch «Corona». Vielleicht ist der Besuch weiblich, vielleicht ist er männlich. Einzig sein Auftreten und sein Aussehen lassen diesen Besuch von anderen unterscheiden. Als wäre er ein König, trägt er eine Krone, er will die Welt beherrschen und sich Zugang und Rechte verschaffen. Mittel wie Manipulationen und Übergriffe führen zur tatsächlichen Machtübernahme und zu einer hohen Sterberate, vor allem bei betagten Menschen auf unserer Welt. Man versuchte, ihn zu verfolgen, zu identifizieren, aber seine stetige Entwicklung und Veränderung in kurzer Zeit machten es schwer.

Auch die Schweiz hat «Corona» Anfang Jahr 2020 besucht. Die Schweizer Gesellschaft war von diesem Besuch überrascht und wusste nicht, wie man sich ihm gegenüber am besten verhalten sollte, ohne dass er auch unsere Gesellschaft manipuliert und unsere Wirtschaft sabotiert. Wir verfielen alle in eine Ungewiss-

heit und Angst, wie es wohl mit unserer Zukunft weitergeht. Verschärfte Massnahmen des Bundes zur Sicherheit unserer Gesellschaft führten dazu, dass Menschen in ihren eigenen vier Wänden an ihr psychisches Limit gelangten, dass das Arbeiten im Homeoffice stattfinden musste und die Wirtschaft für eine gewisse Zeit lahmgelegt wurde. Das Alltagsleben in der Schweiz endete. Unsere Wohlstandsgesellschaft ist überfordert. Wie lange wird «Corona» bei uns bleiben? Oder ist «Corona» bereits unter einem anderen Namen untergetaucht?

Auf jeden Fall ist die Verfolgung von «Corona» aktuell. Ohne Papiere kann man in der Schweiz nicht bleiben. Zeugen mit Hinweisen werden gebeten, sich an die zuständigen Stellen zu wenden. Es findet keine Diskriminierung auf Basis von Rassismus statt, doch die Aufenthaltsrechte und Gesetze müssen eingehalten werden. Wir bitten deshalb um die Ausreise als Konsequenz für das illegale Einwandern und das Untertauchen in unserer Schweizer Gesellschaft.

«Corona», du hast genug angerichtet!

Lichtblicke in der Pandemie

Wir haben uns in der Stiftung umgehört und ermutigende Geschichten aus dem Corona-Alltag zusammengetragen.

Hopeoffice

Infolge von Corona hat sich Homeoffice im riesigen Versicherungsunternehmen meines Mannes inzwischen als effiziente Arbeitsweise herausgestellt, etabliert und bewährt. Dank des flexiblen, zufriedenen und selbstdisziplinierten Wesens meines Mannes entwickelte sich das seit März 2020 (!) verordnete Homeoffice als Segen für unsere Familie und eröffnete neue Wege hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Es freut uns, dass Homeoffice auch «postcorona» ein Teil der Arbeitswelt bleiben wird.

*Doris Wernli
Ausbildungsscoachin*

Corona-konformes Lerncenter

Unser Ausbildungsverbund AVQ lässt sich von Corona nicht unterkriegen. Damit die Lernenden im schulischen Bereich nicht in Rückstand geraten, nutzte der AVQ einen internen Saal, der wegen Corona nicht vermietet werden konnte, in ein BAG-konformes Schulzimmer um. In diesem Lerncenter konnte während des gesamten Teil-Lockdowns die fachliche und persönliche Betreuung gewährleistet werden. Auf diese Weise verlor – zur Freude von uns allen – bis jetzt niemand von den Lernenden aufgrund der Corona-bedingten Herausforderungen den Ausbildungsplatz.

Team Ausbildungsverbund AVQ

Schnupperwoche

Die meisten Firmen haben ihre Schnuppertagsangebote wegen Covid-19 gestrichen. Deshalb hat der AVQ mit der internen Hauswartung und der externen Firma Amstutz gemeinsam eine Berufserkundungswoche durchgeführt, an der fünf Jugendliche erste Erfahrungen sammeln konnten.

Team Ausbildungsverbund AVQ

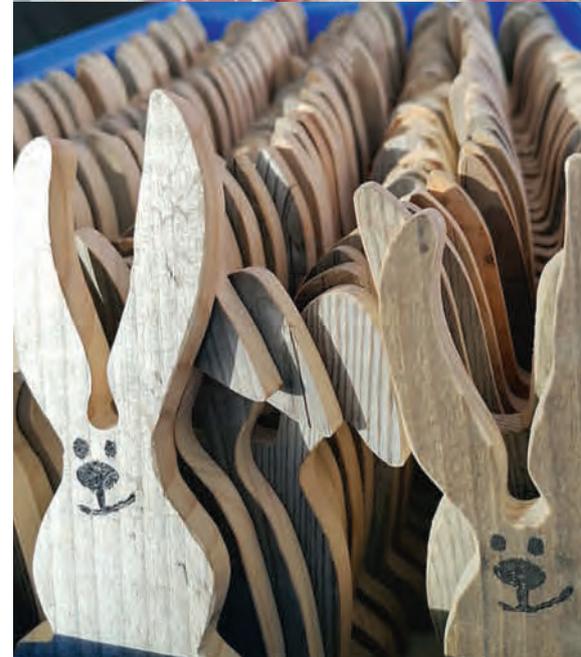
Positive Eindrücke

In Gruppen blickten wir zurück auf das vergangene Jahr mit seinen Unsicherheiten, Herausforderungen und eben auch Lichtblicken. Folgendes dominierte:

- «Die Hektik wurde unterbrochen.»
- «Ich hatte mehr Zeit, um auf mich zu achten.»
- «Ich habe weniger Geld ausgegeben.»
- «Ich durfte arbeiten.»
- «Die Betreuung gewann an Bedeutung.»
- «Ich habe eine neue Wohnung gefunden.»
- «Es gab kein Gedränge im ÖV.»

Es freut mich, dass wir unsere Werkstätten das ganze Jahr über geöffnet halten durften und kaum positive Covid-19-Fälle hatten.

Michael Schlatter, Produktionsleiter Werkstätten



Diese tollen Neuheiten können Sie bei uns online bestellen: www.q-design.ch

Biobeat – der Puls deiner Geschichte

Im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums der Quellenhof-Stiftung lancierten wir letzten Herbst das innovative sozialpädagogische Jugendprojekt «Biobeat». Denn auch nach 30 Jahren geht es bei uns immer noch um den Menschen mit seiner Geschichte und darum, wie Gott in diesen Menschen wirkt und sie verändert.

Der Projekttitle «Biobeat» setzt sich aus den Begriffen «Biografie» und «Beat» zusammen. Dabei soll ein Song entstehen, der die Klänge der individuellen Geschichten der Jugendlichen in einem «Beat» auditiv abbildet. Denn jeder Mensch hat etwas zu erzählen, und jede Geschichte hat einen eigenen «Klang». So produzieren wir in Zusammenarbeit mit Central Arts und dem Produzenten Dave Demuth bis im Sommer 2021 eine Single – und freuen uns alle riesig darauf:

«Das Leuchten in den Augen der Jugendlichen zu sehen, wenn sie in die Musik abtauchen, erfüllt mich mit Freude. Im Wissen, durch was für unglaubliche Leiden und Schwierigkeiten die Jugendlichen aus dem T-Home gehen mussten,

ist dies nicht selbstverständlich. Es hat mich sehr berührt, mitzuerleben, wie die Jugendlichen einen Teil ihrer Geschichte am «Biobeat»-Weekend und im Songwritingprozess verarbeiten konnten. Die Gemeinschaft, das Teilen unserer Storys und auch das gegenseitige Trösten waren ermutigend. Sie konnten erleben, dass sie nicht allein sind und dass sie anderen Menschen etwas zu geben und zu sagen haben. Das war so wichtig für die Jugendlichen, damit ein Stück Heilung geschehen konnte. Und sie erkannten, dass es wichtig und richtig ist, Hilfe anzunehmen, auch wenn es schwerfällt.

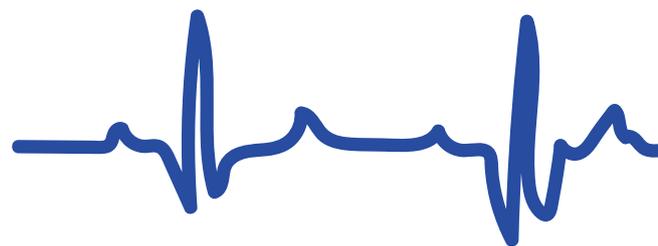
Die Gemeinschaft mit den Jugendlichen veränderte auch meine persönliche Sichtweise auf diese jungen Menschen

und liess mich einmal mehr erfahren, dass es sich lohnt, sich mit voller Energie in die junge Generation zu investieren. Ich freue mich riesig auf den Release des Songs und der Videoproduktion und wünsche mir, dass die Jugendlichen damit ihre verdiente Stimme erhalten.»

*Marcel Spiess
Geschäftsleitung*

Das T-Home umfasst zwei sozialpädagogisch betreute Wohngruppen und bietet für Jugendliche ab 13 Jahren, die aufgrund schwerwiegender Belastungen und Verhaltensauffälligkeiten nicht in ihrer Familie bleiben können, ein zweites Zuhause.

Der Aufenthalt im T-Home ist darauf ausgerichtet, die Jugendlichen und ihre Familien in ihrer Entwicklung zu unterstützen, damit sie die zukünftigen Lebensanforderungen selbstständig bewältigen können.



«Das Leuchten in den Augen der Jugendlichen zu sehen, wenn sie in die Musik abtauchen, erfüllt mich mit Freude.»



«Ich fungiere manchmal auch als Feuerlöscher»

Benjamin Heimlicher (29) war zwei Jahre als Betreuer in unserem Teenagerhaus T-Home tätig. Am 1. November 2020 hat er die Heimleitung übernommen. Im Interview erzählt er von Chancen sowie Herausforderungen und darüber, was die Highlights seiner Arbeit sind.

Wie hat sich dein Arbeitsalltag verändert?

Neu verbringe ich weniger Zeit direkt mit den Jugendlichen und mehr Zeit mit der Planung und Koordination der sozialpädagogischen Arbeit im T-Home. Auf den ersten Blick scheinen meine neuen Arbeitszeiten im Büro sehr regelmässig im Vergleich zu meiner bisherigen Arbeit im Schichtbetrieb. Doch die Tätigkeiten, die mich in meinem Arbeitsalltag erwarten, sind meist sehr dynamisch und erfordern eine grosse Flexibilität. Dies ist aber in einem lebendigen Jugendheim auch zu erwarten und zu erhoffen. Mir bleiben trotzdem viele Begegnungen mit den Jugendlichen im Alltag und an den Gruppenabenden, an denen ich weiterhin teilnehme.

«Zusammen Grenzen zu überwinden und ungezwungen Gemeinschaft mit den Jugendlichen zu haben, ist für mich eines der Highlights meiner Arbeit im T-Home.»

Was begeistert dich an deiner Arbeit?

Ich darf – zusammen mit einem grossartigen Team – dafür sorgen, dass Jugendliche im T-Home ein gutes zweites Zuhause erhalten. Einen Ort, um anzukommen, die eigenen Stärken zu erkennen und für die Zukunft ausgerüstet zu werden! Mich begeistert dabei die Vielseitigkeit meiner Arbeit: Ich verbringe Zeit mit den Jugendlichen und Mitarbeitenden, kläre Zuständigkeiten im Team, fungiere manchmal auch als Feuerlöscher aller Art und darf miterleben, wie Menschen in ihre Verantwortung hineinwachsen.

Mit welchen Herausforderungen kämpft ihr momentan?

Die vielen Anfragen, die uns momentan erreichen, zeigen die grosse Not der Jugendlichen. Zudem ist für viele Jugendliche eine grosse Herausforderung, die Hoffnung auf eine gute berufliche Perspektive nicht zu verlieren, da Corona dies zusätzlich erschwert. Doch auch die Mitarbeitenden sind herausgefordert: Der Ausgleich zur Arbeit im Jugendheim ist sehr wichtig und momentan für viele durch die Massnahmen stark eingeschränkt.

Und welche Chancen siehst du?

Ich empfinde es als grosses Privileg, dass wir mit dem T-Home eine Antwort auf die grosse Not bieten und innerhalb des Hauses Gemeinschaft haben dürfen, die zurzeit gerade so wichtig ist. Dies zeigt die hohe Relevanz unserer Arbeit auf.

Welche Pläne hast du für die nächsten Jahre?

Wir arbeiten an einem Konzept, das eine bessere Begleitung der Herkunftsfamilien und der Jugendlichen selbst gewährleisten soll, besonders noch über den Austritt aus dem T-Home hinaus. Hierfür ist das neue kantonale Gesetz ab 2022 (Kinder- und Jugendheimgesetz KJG) eine grosse Chance. Zudem ist es mir ein Anliegen, die Kommunikation im Team zu vereinfachen und dabei die Vorteile der digitalen Transformation zu nutzen.

Worauf freust du dich am meisten?

Wenn der gemeinsame Worship wieder erlaubt ist! Mir fehlt persönlich enorm, als Team vor Gott zu kommen und ihn anzubeten, bevor wir in den Teamsitzungen um die besten Lösungen ringen.

Welches Erlebnis fandest du bislang am schönsten?

Ich darf immer wieder an erlebnispädagogischen Wochenenden in der Natur teilnehmen. Im letzten Mai machten wir eine mehrtägige Wanderung in den Glarner Alpen mit Biwak an einem Bergbach. Zusammen Grenzen zu überwinden und ungezwungen Gemeinschaft mit den Jugendlichen zu haben, ist für mich eines der Highlights meiner Arbeit im T-Home.





«Die Spitex war schon nach kurzer Zeit sehr gut ausgelastet. Wir kamen kaum nach, genügend Fachpersonal anzustellen.»

Geglückter Start – trotz Einschränkungen

Die Mietenden sind gut im TownVillage angekommen und fühlen sich mittlerweile zu Hause. Die verschiedenen Angebote sind mehrheitlich erfolgreich gestartet, jedoch ist die Situation durch die Corona-Krise momentan nicht immer ganz einfach.

Unter den Mietenden sind bereits einige Kontakte entstanden, und die Nachbarschaftshilfe ist gut angelaufen. Wir konnten trotz der Corona-Pandemie ein paar Gemeinschaftsanlässe wie das Mieterfest, Kreativ- und Stricknachmittage sowie spontane Kafi-Treffen durchführen. Die Empfangsmitarbeitenden hatten während der Einzugsphase eine sehr turbulente Zeit. Einige Freiwillige sind nun jedoch bereits gut eingearbeitet und zur ersten Anlaufstelle auf dem Areal geworden. Auch der Betrieb des Kafi Theodor war mit vielen internen und externen Gästen erfolgreich gestartet und ein gemütlicher Ort zum Verweilen geworden. Leider mussten wir schon nach kurzer Zeit aufgrund der BAG-Verordnungen die Öffnungszeiten kürzen und schlussendlich das Kafi schliessen. Im Moment fiebern wir alle darauf hin, dass wir hoffentlich bald wieder einen feinen Cappuccino im Kafi geniessen dürfen.

Start der Care-Angebote

Die Spitex war schon nach kurzer Zeit sehr gut ausgelastet. Wir kamen kaum nach, genügend Fachpersonal anzustellen. Wir betreuen sowohl interne als auch externe Spitex-Kunden, die unsere christliche Ausrichtung und das Engagement unserer Mitarbeiterinnen schätzen. Der Tagesträff (Tagesbetreuung) ist leider nur sehr zögerlich gestartet. Wir liegen weit hinter dem Budget, da wir die Corona-Risikogruppe ansprechen und es fast nicht möglich ist, neue Gäste zu erreichen. Dafür haben wir sehr engagierte Freiwillige, die das Kochen übernehmen oder die Angebote im Tagesträff mit Bastelideen bereichern.

Freuden sowie Herausforderungen ...

Wir freuen uns sehr über die vielen engagierten Freiwilligen und Mitarbeitenden sowie die Beziehungen, die bereits unter den Mietenden entstanden sind. Die Herausforderung ist nach wie vor die Corona-Situation mit den Einschränkungen, die voll und ganz gegen die Vision des TownVillage – die Gemeinschaft – laufen. Durch die Schliessung des Kafis haben wir leider auch einige Freiwillige verloren, die sich neu ausgerichtet haben.

... und Wünsche

Wir wünschen uns, dass die begeisternde Gemeinschaft, die bereits unter den Mietenden entstanden ist, gegen aussen noch mehr geöffnet werden kann und auch Menschen von ausserhalb ein Teil des TownVillage werden können – sobald die Corona-Pandemie überstanden ist. Zudem fänden wir es schön, wenn das Kafi Theodor viele unterschiedliche Menschen anziehen und begeistern könnte, denn es ist ein wohltuender und inspirierender Ort.

*Susanne Gysin
Leiterin TownVillage*

Ein herzliches Dankeschön an unsere Freiwilligen!

Im TownVillage arbeiten rund 80 Freiwillige mit. Sie haben seit dem Start im September 2020 etwa 1800 Stunden Freiwilligenarbeit erbracht. Die Nachbarschaftshilfe ist dabei nicht eingerechnet. Die Einsatzbereiche sind vielfältig: im Kafi Theodor, am TownVillage-Empfang oder im Bereich Care (z. B. Tagesbetreuung wie Kochen, praktische Einsätze wie Fahrdienste, Hilfe im Haushalt, Begleitung bei Spaziergängen).

Patricia Sönnichsen arbeitet einen halben Tag pro Woche als Freiwillige im TownVillage. Sie erzählt, was ihre Aufgaben sind und warum sie sich gerne engagiert.

Wie sieht deine Arbeit aus?

Ich arbeite jeweils am Freitagnachmittag am Empfang des TownVillage und im Kafi Theodor. Ich darf am Empfangsdesk diverse administrative Arbeiten erledigen: Post verteilen, Briefe frankieren, Mails beantworten und im Pausenraum Ordnung halten. Ein grosser Teil der Arbeit am Empfang beinhaltet, die eingehenden Anrufe für die Quellenhof-Stiftung und die GvC zu beantworten oder weiterzuleiten. Im Kafi Theodor konnte ich verschiedene Getränke zubereiten, servieren und einkassieren. Dazwischen gibt es an beiden Arbeitsorten auch immer wieder Zeit für einen kurzen «Schwatz». Sonst bin ich zu hundert Prozent Mama und Hausfrau.

Wie bist du zu den Einsätzen gekommen?

Ich wollte wieder ein paar Stunden «ausser Haus» arbeiten und mich in etwas Sinnvolles investieren. Ebenfalls wünschte ich mir, «unter Leute» zu kommen, um etwas Abwechslung in meinen Alltag zu bringen. Ich würde mich als sehr kommunikative und offene Person beschreiben, daher liebe ich auch den Austausch mit Menschen jeder Generation. Das Konzept des TownVillage finde ich mega toll. Dies war meine Motivation, mich als freiwillige Mitarbeiterin zu melden.

«Ich gehe immer sehr zufrieden nach Hause.»

Was gefällt dir am besten?

Ich bin einfach sehr gerne unter Menschen. Ich finde die wertschätzende Haltung im Team super, die Nachsichtigkeit der Mitarbeitenden, der Gäste, aber auch der Bewohnenden. Es herrscht ein sehr freundliches Klima. Man fühlt sich einfach wohl. Sehr gerne arbeite ich auch im Kafi. Die Barista-Maschine ist klasse, und es gibt den besten Cappuccino. Die Gespräche finde ich sehr bereichernd und spannend. Ich gehe immer sehr zufrieden nach Hause. Das ist jedes Mal mein Highlight. Für mich ist es wirklich ein Ausgleich zum strengen Alltag mit unseren Kids.



Wir brauchen Ihre Unterstützung

**Möchten Sie sich auch engagieren oder kennen jemanden,
der Interesse hat?**

Wir suchen nach wie vor Freiwillige, auch für die Wiedereröffnung des Kafi Theodor. Auf unserer Website unter *Engagement* finden Sie weitere Informationen zur Freiwilligenarbeit:
www.townvillage.ch/engagement/

Zurück ins Leben

Fast drei Monate lang lag Sophia in ihrem Bett. Sie schirmte sich komplett von der Außenwelt ab. Die Fensterläden waren geschlossen. Sie wollte niemanden sehen, nichts hören. Einfach nur in Ruhe gelassen werden. Die begonnene KV-Lehre hatte sie abgebrochen, sie sah keine Perspektive mehr. Heute ist Sophia eine von rund 55 Lernenden in der Quellenhof-Stiftung (QHS). Sie hat es geschafft, aus dem Dunkel wieder zurück ins Leben zu finden.*

Der Weg für Sophia war lang und anstrengend. Nicht nur für sie. Auch für ihr Umfeld. Die verzweifelten Eltern konnten ihre Tochter nach langer Zeit davon überzeugen, dass sie in einer Klinik Hilfe finden kann. Einen Monat später rief die Klinik im Ausbildungsverbund (AVQ) der QHS an und fragte nach einem offenen Platz für eine Anschlusslösung. Wenige Tage später konnte Sophia einen «Schnupperabend» im teilbetreuten Wohnen für Lernende besuchen. Das Zimmer und die Mitbewohnerin gefielen ihr gut, sie fühlte sich sofort wohl. Parallel dazu wurde nach einer sinnvollen Tagesstruktur gesucht. Im Gespräch mit Sophia, ihren Eltern und der Betreuerin entschied man sich für einen Start in der Bridge, dem Übergangsangebot für Jugendliche, die noch nicht bereit für eine Ausbildung sind. Dank Spendengeldern konnte sie so rasch und unbürokratisch aufgenommen werden, ohne dass die Finanzierung restlos geklärt war.

Ein eigener Song

Sophia lernte, morgens pünktlich aufzustehen und gemeinsam mit anderen in der Bridge an einem Projekt zu arbeiten. Sie entschied sich für Kunst und Musik. In einer Schreibwerkstatt wurde ein Liedtext erarbeitet, der vertont und aufgenommen wurde. Mit Stolz lässt Sophia ihren Song übers Handy abspielen. Während der Zeit in der Bridge wurde sie von Fachpersonen gefördert und arbeitete in der Therapie weiter an ihren Lebensthemen.

Behutsamer Wiedereinstieg in die Lehre

Im nächsten Schritt wurde gemeinsam mit der Sozialversicherung über eine Ausbildung beraten. Sophia konnte in verschiedenen Berufsfeldern schnuppern. Im Gespräch mit der Ausbildungscoachin entschied sie sich erneut für eine KV-Lehre. So konnte sie mit einer sechsmonatigen Berufsvorbereitung beginnen. Mit dem Besuch der Berufsschule ohne Notendruck und den Übungen im Praxisumfeld holte Sophia sich

das Rüstzeug, um in die offizielle Lehre einzusteigen. Sie entschied sich für die Lernwerkstatt der QHS. Dort absolvierte Sophia während der ersten zwei Lehrjahre die KV-Grundausbildung in Kombination mit Praktika und schulischer Unterstützung im internen Lerncenter. Für das dritte Lehrjahr suchen wir noch einen Betrieb im Raum Winterthur, der Sophia die Chance gibt, im ersten Arbeitsmarkt Fuss zu fassen. Ihr nächster Schritt zurück ins Leben.

*Matthias Spiess
Bereichsleiter Bildung*

* Die Geschichte ist sehr realitätsnah, aber erfunden. Sie entspricht dem Wunschbild, wie die neuen Angebote unseres Bereichs Bildung Jugendliche unterstützen können, damit sie den Weg zurück ins Leben finden.

Weitere Informationen zu unseren Bildungsangeboten und wie Sie uns unterstützen können, finden Sie auf Seite 18.



«Die Lernenden investieren unglaublich viel.»

In unserem Ausbildungsverbund AVQ finden Jugendliche mit wenig Perspektiven neue Hoffnung und einen Ausbildungsplatz. Seit dem 1. März ist Sarah Plüss neu Koordinatorin des AVQ. Wie bereits die letzten 15 Jahre bleibt sie aber auch weiterhin als Ausbildungscoachin tätig.

Was wird sich für dich verändern?

Ich bin neu zuständig für die Koordination des Fachbereichs und in einem Team für die Anfragen, die bei uns eintreffen. Es ändert sich, dass ich als Koordinatorin mehr den Gesamtüberblick haben und abwägen muss, mit welchen interessierten Jugendlichen wir eine Zusammenarbeit planen können. Ich freue mich, dass ich noch einige Lernende direkt als Ausbildungscoachin begleiten darf.

Wie sind deine Pläne für den AVQ?

Meine Vision ist, dass wir die Lernenden so unterstützen können, dass sie erfolgreich ihre Ausbildung abschliessen. Wir haben innerhalb der Quellenhof-Stiftung ein breites Angebot. Ich glaube, dass wir mit verstärkter Vernetzung noch gezielter mit den Lernenden arbeiten und sie auf dem Weg zum Abschluss begleiten können. Es ist mir sehr wichtig, dass wir weiterhin ein wertschätzendes Klima pflegen und sich die Lernenden trotz ihrer Schwierigkeiten bei uns wohlfühlen.

Was begeistert dich an deiner Arbeit?

Auch nach 15 Jahren motiviert mich die Arbeit mit Jugendlichen, von denen fast alle schon schwierige Erfahrungen gemacht haben. Viele investieren unglaublich viel, damit sie Fortschritte erlangen. Unsere Arbeit im Bildungsbereich ergibt einfach Sinn, und dies begeistert mich in diesen Tagen immer wieder neu.

Was sind die Herausforderungen?

Wir erhalten viele Anfragen für Ausbildungsplätze. Im internen Bereich sind wir aktuell an unserer Kapazitätsgrenze. Die grosse Herausforderung ist, geeignete Partnerbetriebe zu gewinnen, die bereit sind, unseren Jugendlichen eine Chance für eine Ausbildung zu geben.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Jugendlichen?

Ich wünsche jedem Einzelnen einen erfolgreichen Abschluss. Wir haben Lernende, die mir ein Vorbild sind, wie sie trotz Hürden und sehr schwieriger Erfahrungen für ihre Ausbildung kämpfen und ihr Bestes geben. Ich wünsche mir, dass sie in der Arbeitswelt Schritt fassen können und Wertschätzung erfahren werden.



Berkay Koçak (23) hat im letzten Sommer in unserer Grafikagentur Mediawerk die Lehre als Mediamatiker erfolgreich abgeschlossen.

Berkay hat nach seinem Lehrabschluss eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt gefunden. Er arbeitet seit November 2020 in einer grösseren Firma als ICT-Supporter. Eigentlich die Arbeit, die er während der vierjährigen Lehre nicht besonders mochte. Er bekommt oft Aufgaben, bei denen er selbst schauen muss, wie er sie löst.

«Jetzt weiss ich, wie sich Arbeiten anfühlt», sagt er schmunzelnd. Die Lehre im Mediawerk war nicht immer einfach. Berkay geht jedoch sehr offen und ehrlich mit kontroversen Betrachtungen um. Dazu gehört auch, dass er nun nicht etwa aus Bequemlichkeit seine Stellenprozente reduziert, sondern dass er sich der einen oder anderen persönlichen Thematik mit Hilfe von aussen stellt.

«Mein Lieblingsaspekt in der Lehre war, dass ich die Möglichkeit hatte, meine Kreativität auszuleben, und eine gewisse Entscheidungsfreiheit hatte. Auch wenn die Aufgaben nicht immer meinen Nerv trafen, war ich froh, dass ich dies auf die Art gestalten konnte, die mir gefiel. Dies hilft mir auch jetzt, wenn ich mal etwas machen muss, das nicht so toll ist.»



Wir brauchen Ihre Hilfe für die Jugendlichen!

Gerne stellen wir Ihnen zwei aktuelle Projekte vor, für die wir dringend Unterstützung brauchen. Herzlichen Dank bereits im Voraus für Ihre Hilfe!

1 Aufbau «Bridge» und «Digitale Lernwerkstatt»

Für den Aufbau unserer Projekte «Bridge» und «Digitale Lernwerkstatt» benötigen wir noch Unterstützung:

Ein ausgerüsteter Arbeitsplatz für einen Jugendlichen kostet CHF 2000.-.

Wir hoffen auf 30 eingerichtete Plätze.

Wir freuen uns über jede Spende mit dem Spendenzweck:
Aufbau Bildungsbereich

Bankverbindung:

IBAN: CH26 0900 0000 8400 0609 8 (Postfinance AG)
Quellenhof-Stiftung, Barbara-Reinhart-Strasse 20,
8404 Winterthur

Oder wir senden Ihnen auch gerne einen Einzahlungsschein.



Matthias Spiess
Bereichsleiter Bildung

Bitte kontaktieren Sie mich für Fragen zu diesem spannenden Projekt unter 052 511 56 87 oder per E-Mail an matthias.spiess@qhs.ch

Die Angebote des Bereichs Bildung der QHS im Überblick

Ausbildungskoaching

Aktuell absolvieren ca. 55 Lernende in verschiedenen Berufssparten eine begleitete Berufsausbildung.

Wir suchen

Betriebe im Raum Winterthur, die Lernenden nach der Lernwerkstatt im KV-Bereich oder in Digitalberufen eine Chance geben.

Berufsbildner/-innen im KV-Bereich oder aus Digitalberufen, die ihren Beruf innerhalb der Vision der Quellenhof-Stiftung ausüben möchten.

Bei Interesse dürfen Sie sich gerne per Mail an avq@qhs.ch wenden.

Lerncenter

Lernende haben die Möglichkeit für Aufgabenhilfe und individuellen Förderunterricht.

Wohnen für Lernende

In verschiedenen WGs finden Lernende ein teilbetreutes Zuhause, wenn sie nicht bei ihren Erziehungsberechtigten wohnen können.

Bridge

Neu ab August 21 – eine Tagesstruktur mit diversen Lernlandschaften für Jugendliche, die noch nicht bereit für eine Ausbildung sind.

Lernwerkstatt

Neu ab August 21 – die ersten zwei Lehrjahre in den Berufsgruppen KV, Polygraf/-in und ICT-Fachmann/-frau werden mehrheitlich in der QHS absolviert. Die weiteren Lehrjahre finden, wenn immer möglich, im ersten Arbeitsmarkt statt.

2 Eine CNC-Maschine für unsere Schreinerei holz&wert

Die Schreinerei holz&wert bildet junge Menschen zu Schreincrn aus, die einen erschwerten Start ins Berufsleben haben. Aus unterschiedlichen Gründen benötigen sie mehr Zeit und Begleitung, als in der Regel in einem Kleinbetrieb zur Verfügung stehen.

Die maschinelle und somit auch digitale Bearbeitung ist aus einem modernen Schreinerbetrieb nicht mehr wegzudenken, daher benötigt die Schreinerei holz&wert eine CNC-Maschine, um die Lernenden bestmöglich auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten zu können.

Total Investitionsbetrag: CHF 185 850.-

Wir freuen uns über jede Spende mit dem Spendenzweck:
CNC holzundwert

Bankverbindung:
IBAN: CH26 0900 0000 8400 0609 8 (Postfinance AG)
Quellenhof-Stiftung, Barbara-Reinhart-Strasse 20,
8404 Winterthur

Oder wir senden Ihnen auch gerne einen Einzahlungsschein.

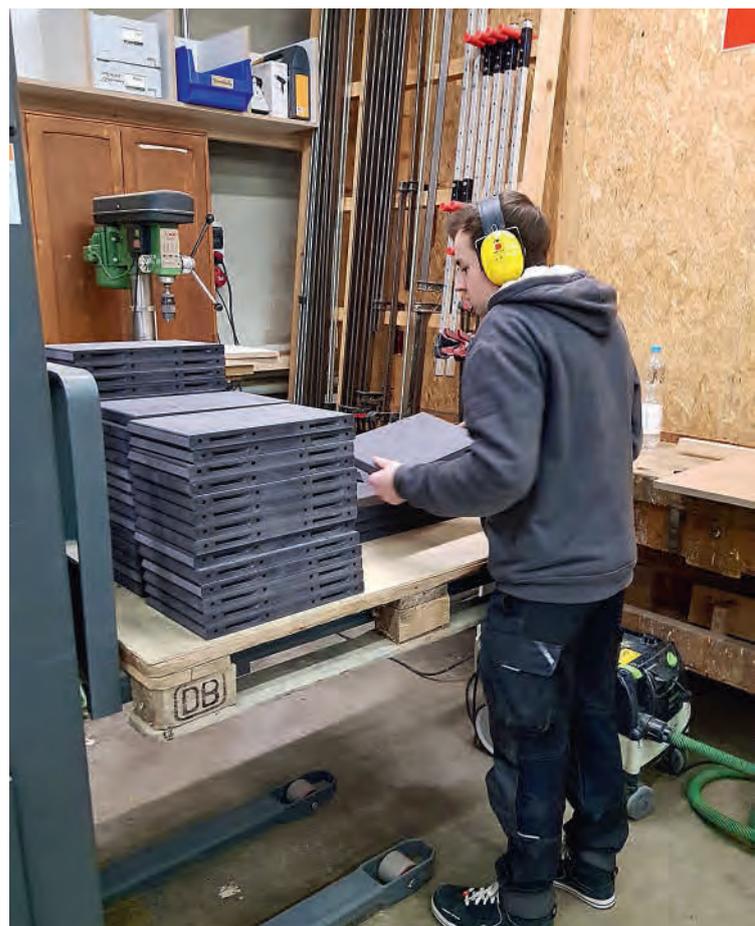
Herzlichen Dank!



Rico Garzotto
Leiter Schreinerei

Bitte kontaktieren Sie mich für Fragen zu diesem spannenden Projekt unter 052 245 13 28 oder per E-Mail an rico.garzotto@holz-und-wert.ch

Spenden an die Quellenhof-Stiftung sind steuerabzugsberechtigt. Jeweils im Januar verschicken wir automatisch eine Spendenbestätigung für das vergangene Jahr.



Jugendliche leiden besonders unter Corona

Jugendliche und junge Erwachsene sind von der schlechten wirtschaftlichen Lage in stärkerem Ausmass betroffen als die Gesamtbevölkerung. Solche mit mangelnder Ausbildung sind in der Sozialhilfe deutlich übervertreten. Damit kommt der Bildung eine Schlüsselrolle zu.

Als Christinnen und Christen wollen wir der Not der Menschen mit adäquaten Hilfeleistungen begegnen. Mit dem stärkeren Fokus auf Jugend und Bildung setzt die QHS ein wichtiges Zeichen in diese Richtung.





Eine Hommage an unser «Gschänklädeli»

Vor 27 Jahren war unser «Gschänklädeli» in Dinhard ein beliebter Treffpunkt im Dorf. Nach mehreren Umzügen, vielen Highlights und tollen Begegnungen ging diese Geschichte im Februar dieses Jahres leider zu Ende. So blicken wir traurig, aber dankbar zurück auf die bewegten Jahre.

Das «Gschänklädeli» haben wir in der Quellenhof-Stiftung seit Beginn als Fenster zur Bevölkerung gesehen und wenn immer möglich zusammen mit betreuten und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betrieben. Auch wenn die Umsätze meist bescheiden blieben, strahlte das «Gschänklädeli» immer einen besonderen Charme aus. So wurde es in Dinhard zu einem beliebten Treffpunkt im Dorf, wo Gross und Klein das passende Geschenk fand. Als wir 2007 einen zweiten Standort in Winterthur Hegi eröffneten, wuchsen die Zahlen der Kunden und der Umsätze auf einen Höchststand an. Motiviert durch diesen Erfolg, entstand in der Geschäftsleitung die Idee, unser

«Gschänklädeli» mit zwei Buchhandlungen in der Steinberggasse in Winterthur zu fusionieren. In diesem Zusammenhang haben wir das «Gschänklädeli» in Dinhard geschlossen und den Standort Winterthur Hegi als Fabrikladen auf Eigenprodukte reduziert. Leider führte die Fusion an der Steinberggasse nicht zum gewünschten Erfolg, und so mussten wir nach knapp einem Jahr den Betrieb wieder auflösen.

Hoffnung auf Neues

Am alten Standort in Winterthur Hegi haben wir aus dem Fabrikladen wieder eine Geschenkboutique im bewährten Stil gemacht. Durch die Bauarbeiten, aus denen

Vielen Dank für euren Einsatz!
Ein herzlicher Dank gilt allen Leiterinnen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die zusammen mit Mitarbeiterinnen an geschützten Arbeitsplätzen sehr engagiert den vielen langjährigen Kundinnen und Kunden Freude bereitet haben.

am Schluss das TownVillage hervorging, haben wir die Geschenkboutique etwas verkleinert und ins neue Werkstattgebäude integriert. Leider entwickelten sich die Kundenfrequenz und die Umsätze am neuen Standort nicht wie erhofft.

Als dann im Jahr 2020 der Lockdown kam und im Gegenzug der Onlineshop wuchs, wurde immer klarer, dass ein Fortbestehen der Geschenkboutique mit dem bisherigen Konzept kaum mehr Zukunft haben würde. So entschied die Geschäftsleitung im November 2020, die Geschenkboutique per Ende Februar 2021 zu schliessen. Somit wird diese bewegte 27-jährige Geschichte in der Quellenhof-Stiftung abgeschlossen – in der Hoffnung, dass Türen für neue Projekte geöffnet werden.

*Urs Roost
Leiter IV-Arbeitsbereiche
Mitglied der Geschäftsleitung*

Die Frauen, die mit viel Herzblut das Lädli geleitet haben:

1993 – 1994	Ruth Fischer
1994 – 1997	Helen Horber
1997 – 2003	Moni Roost
2003 – 2010	Verena Bommeli
2010 – 2012	Ruth Fischer
2012 – 2014	Susanne Rickli & Moni Roost
2014 – 2019	Brigitte Zurbuchen
2019 – 2020	Gaby Aeschlimann & Moni Roost

Herzlichen Dank an alle unsere Kundinnen und Kunden für die Treue und Unterstützung!

Unsere Eigenprodukte sind weiterhin in unserem Onlineshop www.q-design.ch erhältlich, und wenn Sie noch einen Geschenkgutschein haben, können Sie ihn dort einlösen. Unter der Rubrik «Aktuell» finden Sie momentan tolle Frühlingsprodukte!



Über uns

Zweck der Stiftung ist es, Menschen aus allen Generationen in herausfordernden Lebenssituationen in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen individuell zu unterstützen. Dazu betreibt die Stiftung verschiedene Wohn-, Arbeits-, Unterstützungs- und Bildungsangebote.

Unsere Vision

In der Quellenhof-Stiftung entdecken Menschen aus allen Generationen ihre von Gott geschenkte Würde, schöpfen Hoffnung und entwickeln Perspektiven für ein eigenverantwortliches und sinnerfülltes Leben.

Die Quellenhof-Stiftung hat

Wohn- und/oder Arbeitsangebote für:

- Menschen mit suchtbedingten Problemen
- Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
- Jugendliche mit schwierigen Lebenshintergründen
- Menschen jeden Alters mit Pflege- und Betreuungsbedarf

Unsere Fachstellen für Anfragen und Beratung:

Abhängigkeitserkrankte:

052 336 23 78 oder intake@qhs.ch

Arbeit und Integration:

052 245 13 18 oder fachstellen@qhs.ch

Jugendliche:

052 245 13 18 oder fachstellen@qhs.ch

TownVillage Care:

052 511 56 84 oder townvillage-care@qhs.ch

Aktuell informiert

Möchten Sie digital über Neuigkeiten aus unserer Stiftung informiert werden?

Dann abonnieren Sie unseren Newsletter mit einer E-Mail an pr@qhs.ch oder direkt über unsere Website: www.quellenhof-stiftung.ch/kontakte/#newsletter

Der Newsletter erscheint ca. 2–4 Mal im Jahr.

Newsletter direkt mittels QR-Code bestellen



Helfen Sie uns helfen

Postkonto 84-609-8

Spenden an die Quellenhof-Stiftung sind zu 100 % steuerabzugsfähig.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Hauptadresse

Quellenhof-Stiftung
Barbara-Reinhart-Str. 20
8404 Winterthur
Tel. 052 245 13 13

www.qhs.ch
info@qhs.ch

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Save the Date
QHS-Festweekend:
Am 10. und 11. Juli 21
feiern wir endlich
wieder gemeinsam!



quellenhofstiftung